

24.02.2010 18:46 Uhr | 60x gelesen



Virtuelle Lernangebote "made in Eichstätt"

Studieren, wann man will und wo man will – der Traum vieler Studierenden. Vor allem, nachdem mit Einführung des Bachelor Präsenzvorlesungen zugenommen haben, die mit Credit Points "belohnt" werden. Mit der digitalen Lehre könnte an den Hochschulen eine neue Vorlesungskultur verstärkt Einzug halten.

Die Studenten der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt gingen vor einigen Wochen auf die Straße und protestierten: unter anderem gegen zu viele Präsenzveranstaltungen und Vorlesungen nach 16 Uhr. Vor allem für Studenten mit Kind sei das ein Problem, da sie nach 16 Uhr keine Betreuung für ihr Kind haben. Die virtuelle Lehre – also Vorlesungen am Bildschirm, die unabhängig von Ort und Zeit abgerufen werden können – könnte eine Hilfe sein. Doch immer noch sind Professoren und Studierende skeptisch gegenüber dem E-Learning-Angebot. Vorlesungen ohne Kommunikation, Diskussionen und persönliche Ansprache – da sieht manch Hochschullehrer sein Image als exzellenter Dozent angekratzt, auf der anderen Seite fehlt den Studenten der Austausch im Hörsaal.
Dickes Drehbuch

Michael Köck, zuständig für die Didaktik im Lernbereich Arbeit – Wirtschaft – Technik, und der Mathematikdidaktiker Hans Fischer sind an der KU Eichstätt-Ingolstadt zwei Vorreiter des E-Learnings. Sie konzipieren Kurse für die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb). Nutznießer dieser Kurse "made in Eichstätt" sind auch andere bayerische Hochschulen, die in dem Verbund dabei sind. Die Kunden des erst von Köck fertig gestellten dritten Kurses "Grundlagen der Technik" sind zum Beispiel die Unis in Bamberg, Augsburg, Regensburg oder München. Die Studenten arbeiten an ihrem Schreibtisch – wo immer der auch steht – korrigiert wird das Ganze in Eichstätt.

Die Erstellung und Verwaltung dieser Lernangebote sind immens aufwendig und gleichem einem Drehbuch: Der Fachautor liefert die Texte und Skizzen, der Drehbuchautor ist für die Konzeption interaktiver und multimedialer Elemente verantwortlich und schließlich verpackt der Medien- und Programmgestalter die Vorlagen in Abbildungen, Aufgaben, Simulationen oder Animationen. Das alles muss aufgrund der rasanten technischen Entwicklung sorgfältig und regelmäßig gewartet und aktualisiert werden.

Für Köck und Fischer gehört die Förderung des rechnergestützten Lernens mit zu einer fundierten Ausbildung zukünftiger Lehrer, mit der sich die KU profiliert. "Wer Lehrer für die Anwendung digitaler Medien ausbilden will, muss sie auch mit digitalen Medien ausbilden", meinen die beiden Dozenten. Der von ihnen erstellte Kurs "Einführung in die Darstellende Geometrie – Technisches Zeichnen" kann zum Beispiel sowohl von zukünftigen Kunsterziehern als auch von Ingenieuren genutzt werden.

Die Resonanz der Studierenden ist überwiegend positiv, weil sie auch im ständigen Kontakt zu dem Betreuer stehen. Jede Mail wird zeitnah beantwortet. Die Kritik an der mangelnden persönlichen Kommunikation, die an der virtuellen Lernplattform geübt wird, können Köck und Fischer nicht so recht nachempfinden: "Zu den Tutorien, die regelmäßig begleitend zu den Kursen angeboten werden, verirren sich nur wenige Studierenden."

FH nutzt Kurse

Das E-Learning soll die klassischen Vorlesungen nicht ersetzen, sondern vielmehr eine Ergänzung und ein Beitrag sein, die Bachelor-Studiengänge zu verbessern. Michael Köck: "Es ist einfach noch zu wenig in den Köpfen verankert." Während Juristen und Mediziner diese Art von Vorlesungen sehr stark nutzen, boykottieren Mathematiker, Biologen oder Chemiker diese Form der Wissensvermittlung geradezu. An der KU Eichstätt-Ingolstadt wurde die Modelle von Anfang an unterstützt und auch die neue Vizepräsidentin, Prof. Gabriele Gien, nannte die virtuelle Hochschule als ein Mittel, die Präsenzen an den Hochschulen zu reduzieren.

Auch die Hochschule für angewandte Wissenschaften Ingolstadt (Hawi) nimmt seit der Gründung der vhb deren Angebote wahr. Im Studienjahr 2008/2009 haben etwa 250 Studierende, also zehn Prozent einen virtuellen Kurs bei der vhb belegt. Meist handelt es sich dabei um Wahlpflichtfächer, die das Angebot der Hochschule erweitern oder die die Hochschule wegen zu geringer Nachfrage nicht anbieten kann. Teile der Kurse werden auch, so Prof. Jürgen Hofmann, der an der Hawi, für das E-Learning zuständig ist, in Lehrveranstaltungen eingesetzt, um zum Beispiel ein einheitliches Eingangsniveau zu erreichen oder um besonders anschauliche Darstellungen komplexer Vorgänge vorzuführen.

Gute Vorbereitung

Das E-Learning-Angebot der vhb soll künftig verstärkt um Vorbereitungskurse erweitert werden, die bereits vor dem Studium absolviert werden können, so dass die Erstsemester ein relativ homogenes Einstiegswissen haben. Die Skepsis von einigen Professoren gegenüber dieser Kurse war auch deshalb vorhanden, so die Erfahrung von Prof. Hofmann, weil in der Vergangenheit Kurse mit zum Teil veralteten Inhalten angeboten wurden. Das habe sich deutlich verbessert, so dass auch die Akzeptanz gegenüber dem virtuellen Lernangebot gestiegen sei. ? DK

Von Verena Doyé



Linktipps



Xaver Mayr - das Modehaus im Herzen Ingolstadts



Der Reiz von alten Mauern

[weitere Linktipps](#)

Gastrotipps



La Piazzetta - die italienische Adresse in Ingolstadt-Mailing



Café Bar Restaurant Il Vero

[weitere Gastrotipps](#)

Kommentare

[Kommentar melden](#)

Dieser Artikel wurde noch nicht kommentiert.

Um Artikel kommentieren zu können, müssen Sie eingeloggt sein.
[Jetzt kostenlos Community-Mitglied werden und mitmachen!](#)

Benutzername

Passwort

[Or j I](#)

[Noch keinen Zugang?](#)
[Jetzt kostenlos registrieren!](#)

[Anmeldung über Cookie merken](#)